

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das X. Capitel. Käfer

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

diesen andere Authores mehr berichten / stünde zu versuchen. Es entsethet aber dieser Liqueur entweder / indem diese Würmlein in einem Geschirr verfaulen / oder wann sie in einem Glas etliche Tage lang in Ross-Mist vergraben werden / oder wann man ihrer etliche mit Hunds-Gallenfaulem Weiden-Holz / und Eyer-Weiß vermischet / eine Zeitlang also übereinander stehen läßt; wovon Aldrovandus de Animal. Insect. L. 4. c. 8. Us. in var. mit mehrern zu besehen.

Das X. Cap.

Käfer.

Der / wie andere schreiben / Kefer / Lat. Scarabæus, und Græc. Cantharus, welche Worte ohne Bey-Namen mehrentheils die gemeinen Käfer / das ist / die Neven-Käfer / Creutz-Käfer zu bedeuten pflegen / welche eigentlich in Latein Scarabæi rutili majores genehet werden. (Gestalt.) Weswegen wir dann diß Wort allein diese zu beschreiben gewillet / und zwar ganz kurz / weil sie ohne das allenthalben mehr / als wohl bekannt seyn / und jedermann wißend ist / was sie insgemein für eine Größe und Farb haben / darumb nur dieses zu gedencken / daß sie zwey überaus dünne und gebrechliche Flügel haben / welche dieser Ursach halben mit etwas härtern bräuntegten Schalen haben müssen überlegen werden / damit sie nicht so gar leicht verletzt würden / und Schaden leiden mögten. Daß

er.

/ stünde
Liquor
nem Ge
Glas etc
werden
s. Galler
diz vermal
ehen löst;
ect. L. 4

/ Lat. Sca
us, welche
heils die ge
fer/Creuz
gentlich
riet werden
n diz D
zwar gang
a mehr als
roissend
nd Farb
en/ das
e Flügel
etwas
üssen über
eicht ver
n. Das
Eim

163

Schröter



Feine
angre
daß
Schlo
weise
(U
ter di
te die
da si
em s
theile
hörm
raba
vier
lein/
che a
dunc
maß
Näp
größ
maß
bra
Die
schö
wen
gab
glei
Be
wie
neu
G
ber



keine Stachel haben/ erfähret jederman / der sie angreiffet; dann sie durchauß nicht stechen; und daß sie ihre obere Schalen abwerffen / wie die Schlangen ihre alte Haut jährlich abziehen/ erweist die Erfahrung.

(Unterschied.) Sind also hiernächst erst unter diesem Satz die übrige Species oder Geschlechter dieser Thiere noch mit wenigem zu berühren; da sich dann gleich Anfangs unter allen Käfern ein solcher Unterschied hervor that/ daß sie abgetheilet werden in die gehörnte / und in die ungehörnte; unter jenen haben billig den Vorzu Scarabæi cornuti majores, oder die Schröter/ deren vier Gattung gezehlet werden. nemlich die Männlein/ die Weiblein / und noch zwey andere / welche alle der eussertlichen Farb nach braun-roth oder dunkelbraun außsehen / und noch drey oder vier mahl grösser und schwerer seyn/ als ein gemeiner Käfer / haben sechs Füße/ unter welchen die zwey grösser und länger seyn/ als die andern/ auch ebenmäßig zwey Flügel / die gleichfals mit 2 schwarzbraunen Schalen bedecket und verwahret seyn. Die Weiblein sind nebst diesen allen mit zwey schönen zentzigten oder ästigen denen Hirsch-Gezweyen nicht ungleichen liechtbraunen Hörnern begabet / so zu vörderst an der Spizen eine Gabel / gleichwie eine Zange haben/ damit sie nach ihrem Belieben zwicken und etwas anfassen können / wie die Krebse mit ihren Scheeren; diese Hörner / die sie vornen an der Stirn ganze und ohne Gelencke stehen haben / und nach ihrem Gefallen bewegen können / sind an denen grössern und äl-

tern etwan so lang / als eines Menschen kleiner Finger / an denen kleinern und jüngern aber auch kleinere. Die Männlein hingegen sind zwar denen Weiblein / aufgenommen die Grösse / so wohl dem Leib / als denen Hörnern nach / aller Dings gleich / auffer dz sie keine ästige oder zentigte Hörner haben; können doch aber / wann sie dieselbige zusammen drucken / eben so scharff damit zwicken und etwas halten / als die jetzt beschriebene Weiblein. Darnach so gehören unter die gehörnte Käfer über diese noch andere verschiedne Geschlechter / unter welchen die namhaftest und bekannteste seyn mögen die so genannte *Nasicornes Scarabæi*, das ist / diejenige / denen ihre Hörner gerad auff der Nasen stehen / welche *Moutezus*, de Insect. L. 1. c. 21. hintwiederumb in vier Gattungen scheidet. Und die übrige ungehörnere Käfer werden abermahl abgetheilet in die grössere und in die kleinere; Unter sener Rothfliegen (1) die Gold-Käfer / welche der Grösse / wie auch der Proportion und denen eufferliche Gliedmassen nach denen gemeinen Mienen-Käfern ganz gleich kommen / auffer daß sie gleichsam grün-vergülde Flügel haben / und gern in Hellen Blüh und auff Rosen sitzen. (2) *Scarabæi pilularii*, oder *stercorarii* oder *simarii*, das ist / die Roth-Käfer / also genennet entweder weil sie aus dem Roth-Roth-Kügelin machen / und selbige den gestalt mit ihren Füßen hin und wieder wälcken / daß darinnen der Saame / wie kleine Würmlein zu sehen / oder weil insgemein darfür gehalten wird / daß sie auß Roth-Mist wachsen / (wiewohl

fer.

en kleiner
aber auch
war der
Brösse / so
ach / aller
r zeneigte
ann sie die
arf damit
beschrieben
nter die ge
erschieden
affest und
e Nasico
n ihre Hör
che Moule
umb in wie
e ungehö
eilet in die
er Kostfl
Brösse / wie
liche Stie
en - Käse
e gleichsam
n in Holl
rabzei pil
das ist / di
weil sie au
o selbige de
der wälken
Würmlein
ur gehalten
/ (wiersob
die

164.

Nasen-Hörniger Schrüter





Die m
fenn f
fals r
giren
seiner
Roh
felbe
ferst
ange
auff
und
vert
den
mei
gen
Go
lich
gen
glä
gen
the
Bl
Ge
so b
ha
un
M
S
D
geha
n

Die meisten neue Authores viel rechter daran zu seyn scheinen/welche behaupten/das sie sich gleiche fals wie alle andere Thiere per Coitum propagiren /gestaltsam solches auch Aldrovandus mit seinen Augen gesehen) oder doch weil sie den Roß-Mist besonders lieben/und allezeit auf demselben herum kriechen; diesen sind die Rösen eufferst zuwider / die Sphero-Bäume aber überaus angenehm / als unter derer Schatten sie sich gern auffhalten; dauren den Winter über nicht wohl; und sollen doch auch der Sonnen Hitz so gar nicht vertragen können / das sie davon vielmehr erblinden und sterben; außser diesen aber werden sie gemeinlich von Läusen / derer sie ganz voll hangen / erstöcket: (3) die grossen Wässpren / die Goldfarb oder gelb/ oder theils grünlegt/sonderlich was die Männlein anbelanget/ so rotthe Augen haben/ aufsehen (die Weiblein aber sind von glänzender Castanien-Farb;) diese machen im fliegen einen rauschenden Thon; werden mehrentheils auff dem Röh-Roth oder auff Aepffel-Blüh angetroffen / und vom Jonstono in zwey Geschlechter abgetheilet: (4) Scarabæi purpurei, so benamset / weil sie viel von blauer Farb an sich haben / aufgenommen die Augen / den Bauch und die Füße / so mehr braunlegt herauf kommen: (5) Scarabæi atraci; die ganz schwarz seyn/ im Maul haben / wie eine Zange/ fast viereckigte Schultern / und etwas kurze Füße / so gern im durren Holz wohnen / fast mehr gehen / als fliegen / und im Gehen immer murmeln und brummen: (6) die Sommer Vögel oder Meel-Käfer

nienbraune / wie auch schwarz-blaue / ganz gelbe und dergleichen färbige / gesehen; unter welchen bey uns die namhafteste seyn die Brach-Käferlein / die Aß-Käferlein / die Meel-Käferlein und die Krotten-Käferlein. Die übrige so überaus viele Geschlechter verschiedener anderer Käfer / als in specie die vom Aldrovando weitläufftig beschriebene so dann die Proscarabæi oder Bor-Käfer / wie nicht weniger die Wasser-Käfer / und Tauri volantes oder die fliegende Dohsen / mögen bey ihren Authoribus namentlich Aldrovando, Moufeto und Jonstono nach Gefallen an ihren Orten besehen werden / weit weiter in dieser Unterscheid-Beschreibung aufzuschreiten wider unser Vorhaben lauffen will.

(Ort.) So ist auch theils bereits mit diesen bisher besagten würcklich angezeigt worden / wo sich eine und die andere Käfer-Geschlechter gern aufhalten / theils sonsten jedermann genugsam wissend. In genere dürfen wir wohl sagen / daß es fast in der ganzen Welt allerley Käfer gebe / nemlich in Europa / in Asia / in Africa und in America. Auf dem Berg Etna soll man ihrer übermäßig viel sehen; hingegen sollen sie in Thracia an dem kleinen Ort Olyntho gar nicht lebendig bleiben können / da doch sonsten alle andere Thiere nicht den geringsten Schaden alda leiden. Und die Schröter / wie auch andere dergleichen gehörnete Käfer lassen sich vor andern im Neapolitanischen Gebiet im Monat Julio und Augusto in großer Menge sehen. Sonsten ist ja durch auß wol bekant / daß die gemeine Mayen-Käfer

N n 4

aller

aller Orten sich gern auff Aepffel, Birn, Kirsch
und dergleichen Bäume/ wann sie blühen/ setzen/
von dar sie entweder selbst oftmals herab fallen/
oder leicht abgeschittelt werden können.

(Natur und Eigenschafft.) Nicht weni-
ger erhellet einer und anderer Käfer-Geschlechter
Natur und Eigenschafft theils in etwas auß bis-
her angeführten/theils müssen wir frey bekennen/
daß sich insgemein unmöglich davon reden lasse.
Dieses aber kan wohl von allen und jeden/ oder
doch gewiß von den meisten gesagt werden/ daß
sie im Fliegen ein besonders Geräusch machen/
also gar/ daß Laertius sabeln dörfen/ es reden
die Götter mit denen Menschen durch eben dieses
Käfer-Geräusch. So haben auch die meisten
das an sich/ daß sie/ wann man sie anrühret/ un-
beweglich still stehen/ un gleichsam erstarren; item
daß/ wann man ihnen gleich den Kopff abreisset/
doch annoch die übrige Theile ihres Leibes noch et-
ne Zeitlang sich bewegen; ja der Kopff lebt noch
viel länger; wie solches sonderlich von denen
Schrütern und andern dergleichen gehörneten
Käfern die tägliche Erfahrung bezeuget. Die
gemeine Mayen-Käfer verkündigen mit ihrer
Ankunft gleichsam den Sommer/ und fliegen im
Monat May gegen den Abend sehr häufig her-
umb; bey Tags-Zeit aber/ sonderlich früh Mor-
gens bleiben sie auff ihren Bäumen sitzen; und je
mehr es ihrer zu dieser Zeit giebt/ je mehr Rau-
pen und dergleichen Ungezieffer hat man gemein-
lich auch im folgenden Sommer und Herbst
zu besorgen/ welche verschiedene Früchte mercklich
ver-

verden
fahr
benag
daran
Käfer
nen C
verschie
wo die
dorus
Herd
nius
dere g
jedes
in ein
ständ
auf t
es ha
gebe
lein/
gred
vanc
Der h
hin/
ren/
schei
so eb
derg
zam
künd
scher
lein
chen

verderben / zumahlen das Kraut / dem sie gar gefähr seyn; allermassen sie selbiges oft dergestalt benagen und abfressen / daß kaum etwas mehr daran zu nutzen / sonst aber thun eben die Käfer / sonderlich die Mayen-Käfer / niemand keinen Schaden noch Leid an. Ubrigens wollen verschiedene Meynungen unter denen Gelährten / wo diese Thierlein ursprünglich her kommen. Isidorus hält dafür / sie wachsen auß verfaultem Pferd-Fleisch; oder auß Esels-Fleisch / wie Plinius will / oder auß Maul Esels-Fleisch / wie andere glauben. Aristoteles ist der Meynung / ein jedes Käfer-Geschlecht verstecke sich im Winter in einen solchen Mist / der ihrer Natur am anständigsten sey; erzeuge darianen Würme / und auß diesen werden hernach gewisse Käfer. Ja es haben sich einige wollen bedüncken lassen / es gebe unter denen Käfern durchaus keine Weiblein / und können sie dannenhero gar nicht congregiren. Allein zu geschweigen / daß Aldrovandus solches selbstien falsch befunden / so gehet der heutigen meisten Philosophen Meynung dahin / daß / wie alle vollkommene Thiere congregiren / un per Seminum generiren / also seye wahr-scheinlich / daß auch die unvollkommene / und also ebenmäßig alle Ungezieffer und Käfer sich auff dergleichen und keine andere Weiß propagiren; zumahlen weilen gar fleißige und curiöse Naturkündigere durch Vergrößerungs-Gläser inzwischen observiret / daß auch die geringsten Thierlein mit Partibus genitalibus / oder doch dergleichen etwas / von der gütigen Natur versehen und

N u s begabet

begabet seyn. Daß aber doch nicht alle Käfer sich von einerley Speiß nähren und sättigen / ist kein Wunder / und unlaugbar / daß nach ihrer grossen Varietät etwelche Blätter und Blüthe von denen Bäumen und Kräutern abzwacken ; etwelche dürres Holz / Getraid und Brod freiffen ; etwelche von etwas anders leben und sich erhalten.

(Nutz und Arzney-Gebranch.) Insgesamt läßt sich von allen und jeden Käfern mit einander nichts gewisses determiniren / was sie in genere für einen Nutzen entweder in der Medicin oder sonsten auffer derselben haben ; aufgenommen / daß wir uns nicht scheuen / zu behaupten / welcher Gestalt es scheine / daß wie alle Ungeziefer / sonderlich aber die Ameysen / wie auch Affen und Regen-Würme reich seyn / an flüchtigem Urinösischen Sals ; also auch dergleichen bey allen Käfern häufig anzutreffen / die deswegen in allen solchen Affecten nach ihren darauß bereiteten Medicamenten wohl zu gebrauchen / sonderlich in solchen äusserlichen Zuständen / wo die gall zu scharffe Lympha pecciret. Wollen doch aber lieber ad speciem gehen / und ein jedes Geschlecht insonderheit examiniren / so fern es einigen Nutzen abwirfft / und zu etwas gebraucht werden kan.

Machen derowegen den Anfang bey denen gehörneten Käfern / und in specie bey denen Schwebtern / da dann vor allen zu melten / daß die Hörner an Hals gehencket / und daran getragen / wo der verschiedene Kinder-Kranckheiten zur seyn

vornehmlich aber daß sie den Urin zurück halten/
und also machen / daß ein Kind denselben nicht so
gar oft in das Bett gehen läßt. Aber dieses ver-
treiben sie auch die Kröpfte / und lindern die
Zipperleins-Schmerzen/wenn man selbige pres-
hafte Theile des Leibs zum öfftern damit bestrei-
chet und anrühret. Darnach so pflegt man diese
Hörner in Del zu sieden/ selbiges nachmahls mit
Scorpion-Del zu vermischen / und diese Mirtur
als ein sonderlich es Secretum wider das Kinder-
Fraisch anzuwenden/ auch bey kreistenden Frauen
in schweren Geburts-Nöthen zu gebrauchen/und
endlich wider die Fieber auf eine Pulsz-Ader eines
Arms mit großem Nutzen zu schmieren.

Die Roß-Käfer werden in Wein-Del gestet /
welches Del hernach die von verstopfften Guldens-
Adern herrührende aller größte Schmerzen bes-
ser / als kein Mittel auff der ganzen Welt / lin-
dert / wann man die güldene schmerzhaftte und
aufgeschwollene Adern warmlegt zum öfftern
damit bestreicht ; wie solches eine gewisse Fürstin
in Stalia in der That mit höchstem Vergügen
vielmahls erfahren ; deswegen auch verschiedene
hochberühmte Practici dieses heilsame Rem-
edium wider gedachten schmerlichen Zustand nicht
genugsam zu loben und heraus zu streichen wiß-
sen/ insonderheit Fonseca, Borellus, Riverius,
Ettmüllerus, und andere mehr.

Anderer Medici lassen diese Roß-Käfer in
Mastix-Del sieden und atsdann selbiges Del an
den After oder Mast-Darm anschmieren / mit
versichern / daß / wann etwa selbiger einen Pro-
lapsum

lappum erlitten und herab gefallen oder abgefun-
den / und nur zu vorn wider gehöriger massen re-
poniret und hinauff geschoben werden / nachmals
nimmermehr herunter fallen werde / solte auch
gleich dergleichen Abfall von Entzündung der gäl-
denen Adern / welcher Zustand doch sonst sehr
gefährlich ist / entstanden seyn.

Eben solchen Effect leistet auch der Aschen von
gebrannten Ross-Käfern / wann man nemlich
selbige an den herabgefallenen After-Darm nach
beschehener Reposition-Strait; welches in der-
gleichen Sache für ein gar bewehrtes und zuver-
lässiges Experiment gehalten wird.

Die Schmalz- oder Waben-Würme gleich
wie sie in vielen Stücken denen Spanischen
Mücken zimlich gleich kommen; also haben sie
auch nicht gar ungleichen Nutzen in der Medicin;
dann sie eingenommen den Urin ebenmäßig ge-
waltig treiben / und also in allen solchen Zustän-
den / in welchen / den Urin zu befördern / und die
scharff gefälsene Feuchtigkeit auß zu führen von
nöthen thut / vielfältig gebrauchet werden / als zu
mahlen in der Wasser-Sucht / wie auch in Steins-
Schmerzen und in der lauffenden Gicht / in wel-
cher sie so wohl eusser- als innerlich adhibiret / groß-
se Hülffe leisten; und zwar innerlich / indem sie
mit dem Urin die peccirende Schärffe und
Säure abtreiben; und im Nieren- und Blasen-
Stein schaffen sie grossen Nutzen; allermassen sie
nicht allein den Stein zu zermalmen vermögen /
sondern auch vorbeigen / daß der Stein nicht all-
zu groß werde / und noch in der Zeit in Gestalt ei-

mitgel

nes
nach
Käfer
mit g
vorab
sie ein
welch
Gicht
haffte
den A
dann
ctur/
und
den
melte
E
fern
fuß
Ner
trae
sehr
woh
ein
beso
einer
ber
wie
glay
daß
mac
allei

nes Sants oder Grüses mit dem Urin nach und nach weg gehe; welches zwar fast alle und jede Käfer / vornehmlich aber diese Mayen Würms mit gutem Nachdruck zu thun gewohnet seyn / bevorab wann man sie im Monat May sängt / da sie einen gewissen salbigten Saft fahren lassen / welcher vor den Stein und vor das lauffende Gicht den Menschen / der damit je zuweilen be-
hafftet ist / verwunderlich præterviret / und zu beeden Affecten unvergleichlich gerühmet wird; wie dann so gar auch einige Medici hierauf eine Tinctur / die sie Tincturâ Vermium Majaliû nennen / und überaus hoch halten / præpariren lassen / so den Urin häufig fortreibt / und also wider gemelte Zustände sicherlich dienet.

So destilliret man auch auß dergleichen Käfern ein Wasser / oder machet mit Baum- oder süß Mandel-Öel ein Öl darauf / so beedes in Nerven-Kranckheiten / vornehmlich aber in Contracturen / oder Lähmungen und in der Gicht sehr gut ist. Dieses Öl dienet ferner überaus wohl in hefftigen Ohren-Schmiergen / und wann ein Mensch nicht wohl höret; und was das allerbesonderste an diesem Öl ist / so kan man damit einem jeden Menschen durch diese Kunst ein Fieber machen / wann man es an die Pülse streichet / wie solches Höferus in seinem Hercul. Medic. glaubwürdig bezeuget.

Im übrigen ist von diesem Öl noch zu wissen / daß selbiges zumal so es mit süß Mandel-Öel gemacht wird / außtät des Scorpion-Öels nicht allein zu Beförderung des Urins und wider den Stein;

Stein / besondern auch in allen andern solchen so wol inner- als äusserlichen Zuständen füglich gebrauchet zu werden pflege / in welchen das Scorpion-Öel selbst adhibiret und angewendet wird.

Und Sennertus Pract. Med. L. 7. P. 2. c. 16. gedencket eines sonderlichen gemeinen Experiment, nemlich daß die Wanen die Schmalz-Würme in Honig einmachen / und / wann sie etwan ein wütender Hund gebissen / einnehmen / zweifels frey umb solcher massen den Urin mit Gewalt zu treiben / und mit demselben zugleich / das in des Menschen Leib eingestöste Gift des wütenden Hunds aufzutilgen; oder sie schneiden etlichen Schmalz-Käfern die Köpffe ab / werffen selbige hinweg / und sieden die Käfer selbst in welchem Baum-Öel / also und dergestalt daß zu einem Pfund Öels sechs Käfer genommen werden; dieses Öels geben sie hernach einem solchen Patienten / welchen ein wütender Hund gebissen / zwey oder vier Loth auff einmahl ein; und das Öel heisset man in etlichen Orten / als / zu Weissenburg am Norgau / da man es allezeit in Apotheken hat / und insgemein für das Scorpion-Öel brauchet / das Maylander Öel.

Nächst diesen ist nicht zu vergessen / wie daß viel Medici rathen / man soll diese Schmalz-Würme nur bloß dörren / hernach zu Pulver stoßen / und selbige alsdann in gar geringer Dosi, und nur etwan zu drey bis fünf Gran schwer unter Krebs-Aeuglein in einem Stein- oder Urinreibenden Wasser eingeben / wann sie den Urin mächtig befördern / und einseitig allen solchen

Kranck
ist / und
kräftig
wird bes
Lib 5. C
dieser
Gafft
Stein
Wasser
rühmen
Euff
obenber
nat W
den; w
mischet
auff 3
Beulen
Ja
sonder
hero n
twider
Die
das no
nemlich
eine ge
set / u
an der
euffers
Fuffso
Theil
det /
lung
Kranck

Kranckheiten / wo das Urntreiben von nöthen
ist / und also auch sonderlich der lauffenden Siecht
kräftig begegnen. Der Hoch-Erfahrne Rosch-
witz beschreibet in seiner vollständigen Apotheck
Lib 5. Clal. 4. c. 113. besondere Pillen / so auß
diesem Pulver und obenangeführtem salbigten
Safft mehrentheils bestehen / die er wider den
Stein und das Podagra in Rosen oder Holler-
Wasser einnehmen läßt / und nicht genugsam zu
rühmen weiß.

Eufferlich bedienen sich etwelche Chirurgi deß
obenbeschriebenen salbigten Saffts / der im Mo-
nat May auß diesen Würmen fließet / in Wun-
den; wird auch von andern unter Pflaster ge-
mischet / so nachmahls mit erwünschtem Effect
auff Pestilensische und andere dergleichen böse
Beulen oder Carbunckel appliciret wird.

Ja man hält auch so gar diesen Safft für ein
sonderbares Antidotum; vermischet es dannen-
hero mit andern Alexipharmacis und nimbt es
wider den Gift selbst ein.

Diesen allen muß noch bengerucket werden /
das noch oben zu den Rosch-Käfern gehöret hätte/
nemlich daß / wann man ihrer zwey oder drey in
eine gedoppelte welsche Nuß-Schalen einschließ-
set / und selbige alsdann einem Patienten / der
an der Schlaf-Sucht darnieder liegt / auff die
eufferste Mäuslein beeder Arme und auff die
Fußsohlen / nachdem man ihm zuvor am hintern
Theil des Haupts die Haare abgeschoren / bind-
det / frische Ermunter- und erwünschte Gene-
sung darauß zu erfolgen pflege; wie solches Ex-
periment

periment dem Joh. de Florentin, Besage des Plinii Histor. Natur. L. 3. c. 11. sonderlich wohl gelungen.

Und endlich so schreibet Trallianus, daß er aus Erfahrung wahr befunden / welcher gestalt / sich das viertägige Fieber vertreiben lassen / wann man einem solchen Patienten / der damit befallen / einen lebendigen Ross-Käfer in einem gelben leinen Tüchlein eingebunden an den Hals hängen

Das XI. Cap.

Lauß.

Dieses Wort bedeutet alleinig / das bey dem Menschen sich befindliche Ungezieffer und heisset Lat. Pediculus, oder Pedunculus;

(Gestalt.) Welches wie es außsehe und gestaltet sey / ist mehr / als zu viel / jedermann bekant / sonderlich denenjenigen Leuten / die dieselben feinen Thierlein mehr / als ihnen lieb ist / an sich haben / und wider ihren Willen nähren müssen / braucht also keiner weitläufftigern Beschreibung / wer aber ja auß Curiosität genaue Nachricht von ihrer Gestalt gern haben mögte / der mag sie durch ein Microscopium oder Vergrößerungs-Glas genaue betrachten; dann sie sonst ohne dergleichen Instrument wegen ihrer Kleinigkeit nach dem Heiligen ihres Leibs nicht genugsam können besüchtigt werden.

(Unterschied.) Zu dem so thut sich hier aber auch ein so großer Unterschied herfür / daß

ein
ben
Aristo
Gesch
ser / u
vorab
bis zu
dem
gangs
schlech
sagt /
und s
sonder
che ne
nung
sonste
Stali
weilen
Frank
stonu
Aldro
die ja
lassen
den /
doch
Läuse
sie da
schwa
der
durch
zeich
aus